

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Donnerstag, den 10. Juli, 1890.
Abendblatt des 7. u. 8. Hft.
Expedition: Delgrate Nr. 2.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herantträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 135.

Donnerstag den 10. Juli.

1890.

Zum deutsch-englischen Abkommen.

Der endgiltige Wortlaut des deutsch-englischen Abkommens ist nach einer Meldung der „Wostischen Zeitung“ am Dienstag in London in englischer und deutscher Sprache veröffentlicht worden. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ vom Dienstag Abend enthält den Wortlaut des Abkommens noch nicht. Im wesentlichen ist der Inhalt des Abkommens bereits aus der früheren Mittheilung des „Reichsanzeigers“ bekannt geworden. Der Wortlaut des Art. 11 bestätigt, daß an Deutschland die Insel Mafia südlich von Sanibar fallen soll. In dem Artikel 12, welcher die Abtretung Helgolands behandelt, wird ausdrücklich festgesetzt, daß die deutsche Regierung den Einwohnern Helgolands die Befugniß gewährt, „vermöge einer vor dem 1. Januar 1892 abzugebenden Erklärung die britische Staatsangehörigkeit zu wählen; die zur Zeit bestehenden heimischen Gesetze und Gewohnheiten bleiben, soweit möglich, unverändert fortbestehen. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, bis 1. Januar 1910 den in Geltung befindlichen Zolltarif nicht zu erhöhen. Alle Vermögengerechte, das Signalrecht des Lloyd's inbegriffen, bleiben aufrecht erhalten. Die Rechte der britischen Fischer, bei jeder Witterung zu ankern und Lebensmittel und Wasser einzunehmen, Reparaturen zu machen und Waaren von einem Schiff aufs andere zu laden, sowie Fische zu verkaufen und zu landen und Netze zu trocknen, bleiben unberührt.“ Die Inhaltsangabe ist im Punkte der den Helgoländern zu gewährenden Vergünstigungen anscheinend noch lückenhaft, da die Befreiung der jetzt lebenden Bewohner der Insel vom Militär- und Flottendienst nicht erwähnt wird. Auch die Frage des Grundbesitzes auf Helgoland wird in dem obigen Auszuge nicht berührt.

Zur Uebergabe Helgolands an Deutschland wird den „Hamburger Nachrichten“ geschrieben: „In englischen Marinekreisen wird berichtet, daß die Uebergabe Helgolands an Deutschland seitens beider Mächte unter Einfaltung eines großartigen Ceremoniels erfolgen soll. Eine englische Flotte unter dem Befehl des Herzogs von Coburg und eine deutsche mit Kaiser Wilhelm an Bord werden am ein und demselben Tage auf der Höhe von Helgoland erscheinen. Die britische Flotte wird von der deutschen Flotte salutirt werden, und sobald die Insel förmlich an Deutschland übergeben worden ist, wird die britische Flotte gesenkt und die deutsche unter Salutsschüssen der britischen Flotte gehißt werden. Die Offiziere des britischen Geschwaders werden hierauf am Bord des deutschen Admiralschiffes vom Kaiser Wilhelm bewirtet werden.“

Ueber die Abgrenzung der Walfischbai in Südwestafrika, welche befanntlich in dem jüngsten deutsch-englischen Abkommen bei England geblieben ist, sind, wie aus Erklärungen hervorgeht, die der Erste Lord des Schatzes Smith am Montag in England abgab, Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und England ausgebrochen. Smith erklärte, die südl. Grenze des Walfischbai-Gebietes sei leider nicht genau bestimmt, es seien daher zwischen den Behörden des Kaplandes und den deutschen Behörden in Natalandene Erörterungen darüber entstanden, ob eine gewisse Landstrecke, die als Wasserstation für die Schiffe von der Küste nach dem Inlande wichtig erscheine, in die Grenze des Walfischbai-Gebietes einbezogen sei. Ein Versuch, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten durch eine gemeinsame Commission zu regeln, sei gescheitert. Da der englische und der deutsche Commissar sich nicht geeinigt hätten, seien in dem deutsch-englischen Abkommen Bestimmungen enthalten, um die Angelegenheiten einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Von diesem Inhalt des deutsch-englischen Abkommens erfährt man aus dieser Erklärung des englischen Regierungsvorgsetztes in dem ersten Male. Es ist dies wahrscheinlich eine jener untergeordneten Fragen, von denen die

Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ über das deutsch-englische Abkommen sprach.

Politische Ueberfahrt.

Die Reise des Kaisers nach Dänemark und Norwegen wird in der russischen Presse mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. So schreibt unter anderem die russische „St. Petersburger Ztg.“ aus Anlaß der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Könige von Schweden und Norwegen in Christiania: „König Oscar II. gilt als ein Anhänger des gereinigten Deutschlands. Unter dem Volke in Schweden und Norwegen wie auch unter den gebildeten Klassen ist auch nicht der Schatten eines Deutschenhaßes vorhanden. Im Allgemeinen läßt sich die Thatsache nicht leugnen, daß in unsern nördlichen Nachbarn weit mehr zu unsern natürlichen Feinden und Rivalen, als zu uns hinneigt. Wir wissen nicht und wollen auch nicht unterfragen, wie weit der gegenwärtige Besuch des Kaisers Wilhelm in Christiania auf die schwedisch-norwegische Politik zurückwirken wird. Soviel steht aber fest, daß die gegenseitigen Sympathien zwischen Deutschland, Schweden und Norwegen unter diesem Besuch nicht leiden werden, ob aber auf dem neuen Boden eine vertragmäßige Freundschaft zu Stande kommen wird läßt sich schwer voraussagen.“

Das X. deutsche Bundesfestessen in Berlin wird auch im Auslande, besonders in Wien und Rom, mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. In beiden Hauptstädten spricht man offen seine Genugthuung aus über den warmen Empfang, den besonders die Oesterreicher und Italiener in Berlin gefunden haben. Dem offiziellen „Wiener Fremdenblatt“ erscheint das Schützenfest als eine bemerkenswerthe Kundgebung der Friedensallianz.

Ueber ein russisch-französisches Bündniß soll nach einer Pariser Meldung der „Frankf. Ztg.“ neuerdings zwischen Paris und Petersburg verhandelt werden. — Derartige Gerüchte sind schon wiederholt aufgetaucht, ohne daß sie sich bisher bewahrheitet hätten.

Die Sitzungen beider Häuser der spanischen Cortes sind am Montag durch ein königliches Decret suspendirt worden.

Nicht geringes Aufsehen erregt zur Zeit in England ein wegen Schalterhöhenbifferenzen ausgebrochener Streik Londoner Schutzmansschaften. Derselbe hat eine längere Vorgeschichte, die dem Chef der Polizeigewalt und die Presse in der englischen Riesensstadt schon seit Wochen beschäftigt. Alle Bemühungen jedoch, den Ausbruch eines Streiks unter den zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bestellten Leuten zu verhindern, scheinen vergeblich gewesen zu sein. Das Beispiel dieser ihrem Berufe in so feltamer Weise zuwiderhandelnden Beamten hat auf die Menge offenbar aufreizend gewirkt, denn am Montag haben im Gefolge dieses Schutzmansstreiks Ruhestörungen stattgefunden. Zwar verurtheilte der englische Staatssecretär des Innern, Matthews, der im englischen Unterhause über den Stand der Sache interpellirt wurde, die Bedeutung dieser Unruhen abzuschwächen und erklärte, die Zeitungsangaben über die unter der Londoner Schutzmansschaft ausgebrochenen Unruhen seien sehr übertrieben; nur 39 junge, unerfahrene Polizisten hätten sich einer Insubordination schuldig gemacht, dieselben seien deshalb entlassen worden; die alten, erfahrenen Polizisten dagegen betrügen sich würdig der Traditionen der Londoner Schutzmansschaft. Die späteren Ereignisse des Tages zeigten aber, daß diese zuversichtliche Sprache des Staatssecretärs wenig berechtigt war, ebenso wie seine weitere Erklärung, daß von dem Chef der Polizei die umfassendsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen seien, und daß die Polizei der gesammten Stadt die ihr obliegenden Pflichten im vollsten Maße erfülle. Denn von Stunde zu Stunde nahmen die Unruhestörungen in der Bowstreet zu, und gegen 9 Uhr abends füllte bereits eine große Menschen-

menge die ganze Straße. Eine stärkere Abtheilung berittener Polizeimansschaften versuchte die Straße zu säubern, jedoch ohne Erfolg. Es wurden mehrere Personen verhaftet und eine Anzahl verwundet. Eine Abtheilung Kavallerie mußte den Wagen des Prinzen von Wales, als dieser die der Polizeikaserne gegenüber liegende Oper verließ, begleiten. Nach einer späteren Meldung haben sich die Unruhen bis tief in die Nacht hinein fortgesetzt; erst Dienstag früh gegen 2 Uhr begann die Menge sich zu zerstreuen. Die berittenen Polizeimansschaften wurden durch Schutzeleute zu Fuß ersetzt. Die durch die Volkschaufen angebrachten Zerstörungen sind beträchtlich; viele benachbarte Häuser wurden beschädigt, zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Zahl der verhafteten Personen ist eine erhebliche. — Die Unruhen in Bowstreet haben sich am Dienstag Abend erneuert; zur Herstellung der Ordnung wurden berittene Schutzeleute und 30 Konstabler dorthin entsandt. Mehrere Polizisten, welche sich Montag Nacht an den Unruhen beteiligten, wurden am andern Tage vom Polizeigericht mit Gefängniß bestraft. Der notorische Sozialist Williams mußte sich wegen des Versuchs, einen berittenen Schutzmann vom Pferde zu reisen, verantworten und wurde zwecks weiterer Beweise in Haft gehalten. Die Sozialisten waren überhaupt durch ihre Heteretiken an den Ausschreitungen schuld. Der Polizeiminister conferirte am Dienstag mit dem Minister des Innern. Beide begaben sich sodann zu dem Premierminister und zu dem Kriegsminister. Umfassende Vorkehrungen sind getroffen, eine Wiederholung der Ausschreitungen zu verhindern. Der Minister des Innern wird wohl demissioniren.

Aus Bulgarien erhält die „Römisches Zeitung“ eine etwas auffällige Mittheilung aus Sofia vom Sonntag. Darnach soll die bulgarische Regierung die Zahlung des Tributs an die Türkei einstellen wollen, obgleich die erforderlichen Geldmittel vorhanden seien. Doch glaube man, daß Stambulow ein ernstes Zerwürfniß mit der Pforte vermeiden werde. Die Einstellung der Tributzahlungen an die Türkei würde eine Consequenz der Drohungen sein, welche in der jüngsten bulgarischen Note gegen die Pforte gerichtet wurden. Durch ein derartiges Aufzetren würde unseres Erachtens die bulgarische Regierung sich bei den Großmächten und selbst bei Oesterreich-Ungarn mehr schaden als nützen. — Wie man der offiziellen Wiener „Pol. Correspondenz“ aus London meldet, hat die bulgarische Regierung sich an die diplomatischen Vertreter mehrerer Mächte, darunter auch Englands, in Sofia mit dem Ansuchen gewendet, daß die Kabinette der betreffenden Großmächte die in der jüngsten bulgarischen Note erhobenen Vorstellungen und geltend gemachten Ansprüche bei der Pforte unterstützen mögen. In unterrichteten Londoner Kreisen äußere man die Ansicht, daß keine der angegangenen Regierungen diesem Wunsche Folge geben werde, zu welcher ablehnenden Haltung auch der Umstand beitragen dürfte, daß die bulgarische Regierung nicht nur keines der Kabinette, deren Unterstützung sie nun verlangt, vor der Absendung der Note zu Rathe gezogen, sondern denselben überhaupt von dem beachtlichsten Schritte keinerlei vorherige Mittheilung gemacht hat.

Ueber die englische Occupation in Aegypten scheint sich zwischen der Pforte und der englischen Regierung wieder ein diplomatischer Notenaustausch vorzubereiten. Nach einem Wostischen Telegramm aus Konstantinopel läßt die Pforte in London eine Note überreichen, in welcher dieselbe ankündend an die bisherigen Verhandlungen zwischen dem Vostschafteier Rustem Pascha und Lord Salisbury, und abweichend von der englischen Bedingung, die Festsetzung eines bestimmten Termines für die Räumung Aegyptens verlangt und den Wunsch ausdrückt, daß das Recht einer eventuellen Wiederbesetzung seitens Englands auch nur bis zu einem zu bestimmenden Zeitpunkt gültig sein solle. Ingerd einen praktischen Erfolg dürfte diese platonische Kund-

gebung der Porte in London ebensowenig haben, als die verschiedenen Versuche Frankreichs bisher hatten, England aus Aegypten zu verdrängen.

In **Montenegro** scheinen recht erbauliche Zustände zu herrschen. Nach einer Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Cetinje ist der Comandant der Leibgarde und Vater des Fürsten Boško Martinovitch am Montag ermordet worden. Der Mörder wurde auf dem Marktplatz gehängt. Nach einer Meldung aus Regio vom 6. d. veröffentlicht die mexikanische Anzeigzeitung ein Telegramm vom General Caza, worin derselbe ankündigt, daß er die Präsidentschaft von **San Salvador** angetreten habe als Nachfolger des Generals Menendez, der, wie die Depesche besagt, getödtet wurde, während er seine Amtswohnung vertheidigte.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Das deutsche Geschwader mit Sr. Maj. dem Kaiser an Bord ist gestern Vormittag 10 Uhr von Christiansand ausgelaufen. Ueber den weiteren Reiseplan des Kaisers wird dem Reichs-Anzeiger aus Christiania berichtet, daß Sr. Maj. zunächst in Bergen Halt zu machen, alsdann in verschiedene Fjorde einzulaufen und am Ende derselben jedesmal den Landweg zu wählen gedenkt. So ist besonders die Landtour von Eibe nach Gudvangen über Foswangen in Aussicht genommen, die bereits im vorigen Jahre geplant worden war, aber wegen schlechten Wetters damals unterlassen werden mußte. Soweit sich jetzt bekannt, liegt es nicht in der Absicht des Kaisers, sich weiter nördlich als nach Molde und dem Moldefjord über Alesund zu begeben, einem Punkt, der schon im Jahre 1889 Sr. Maj. besonders gefallen hat. Auch von Molde aus sind vom Kaiser verschiedene Landpartien geplant. Auf manche lobende Parthei will Sr. Maj. insofern mit Rücksicht auf die Heimkehr verzichten, da die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fernbleiben nicht wünschenswerth erscheinen lassen. Ende Juli wird der Kaiser nach Wilhelmshafen zurückkehren und von dort nach England weiter reisen. Von dort aus wird der Kaiser der „Kreuzzeitung“ zufolge auf fünf bis sechs Tage nach Berlin zurückkehren und dann die Reise nach England antreten. — Die Kaiserin hat in den ersten acht Tagen ihres Aufenthalts auf Rügen nur selten günstiges Wetter gehabt. Jedoch benutzte die hohe Frau jeden Augenblick Sonnenschein, um mit den kaiserlichen Prinzen Ausflüge theils zu Lande, theils zu Wasser zu unternehmen.

— (Prinz Wilhelm Gisel Friedrich) der zweite Sohn des Kaiserpaars, ist am Montag sieben Jahre alt geworden.

— (Der Kaiser) beabsichtigt, wie verlautet, den Generalfeldmarschall Graf Moltke an seinem nächsten Geburtstag, an dem derselbe bekanntlich sein 90. Lebensjahr vollendet, in ganz besonderer Weise zu ehren. U. a. soll der Tag in der ganzen Armee feierlich begangen und in den Schulen Feste abgehalten werden.

— (Zu den Gerüchten über Ministerveränderungen) schreibt man der S. Ztg. unterm 8. d. aus Berlin, daß nach authentischen Informationen in absehbarer Zeit im Ministerium irgend welche bemerkenswerthe Veränderung nicht zu erwarten steht. Dies gilt sowohl von Ministerium des Innern als auch vom Kultusministerium, dessen gegenwärtiger Chef überhaupt mehr wie je sich des allerhöchsten Vertrauens erfreut. Alle dem entgegenstehenden Mittheilungen der Presse werden als erfunden bezeichnet.

— (Fürst Bismarcks Reise nach England) soll aufgeschoben, nicht ausgegeben sein. Den „Daily News“ zufolge wird derselbe nach der Rückkehr des Kaisers aus England stattfinden. Der Exkangler beabsichtigt auch Schottland zu besuchen.

— (Aus Friedrichruh) 8. Juli, wird berichtet: Heute Mittag gegen 1 Uhr traf eine Deputation von 22 New-Yorker Independenten Schützen hier ein. Dieselbe wurde vom Oberförster lange empfangen und nach dem Schlosse geleitet. Nachdem der Präsident Weber dem Fürsten Bismarck für die Erlaubniß ihn zu besuchen, gedankt hatte, hieß der Fürst die Schützen willkommen und gab seiner Freude über die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika Ausdruck, welche weber durch Samoa noch durch die Karolinen gefördt werden könnten. Fürst Bismarck lud die Herren zum Frühstück ein, welches fast drei Stunden währte und in heiterster Stimmung verlief. Nach Aufhebung der Tafel gab der Fürst seinen Gästen das Geleite bis zur Sägemühle und verabschiedete sich von ihnen in herzlichster Weise.

— (Colonialpolitisch.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt von unrichtiger Seite, daß Herr v. Bismann wie alle von längerem Aufenthalte in Afrika zurückkehrenden

Reisenden wirklich krank und dringend erholungsbedürftig ist; dagegen sei an amtlicher Stelle nichts davon bekannt, daß er ein Abhiettsgeheuch eingereicht habe. Das Herr v. Bismann wirklich krank ist, haben wir nicht bezweifelt. Interessant ist es uns, daß die „Nordb. Allg. Ztg.“ angiebt, „alle“ Reisenden, die einen längeren Aufenthalt in Afrika gehabt hätten, würden krank. Bisher hat man es stets als eine freisinnige Erwähnung bezeichnet, daß das afrikanische Klima ein ungesund sei, und Herr Major Liebert hat sogar einen angesehenen deutschen Schriftsteller, der die Ungesundtheit des Klimas hervorzuheben, beschuldigt, eine solche Behauptung nur aus Ebschäfligkeit gegen den Dr. Peters ausgeprochen zu haben. — Die Frage, ob Herrn v. Bismann ein neuer Auftrag erteilt werden wird, ist jedenfalls für die Zukunft der afrikanischen Politik nicht ohne Bedeutung. — Emin Pascha hat an Dr. Hartlaub in Bremen, der die zoologischen Sammlungen Emin bearbeitet, ein Schreiben gerichtet, dessen charakteristischer Schluß folgendermaßen lautet: „Komme ich diesmal glücklich zurück, so wird es doch an der Zeit sein, Gott nicht weiter zu versuchen, sich lieber nach einem Ruheplätzchen umzusehen, und jüngeren und tüchtigeren Kräften das Feld zu überlassen. Und deshalb betrachte ich dies als mein letztes Reiseunternehmen in Afrika und wünsche sehr, daß die Sammlungen, die ich noch sende, so reichhaltig und vielseitig als nur irgend möglich ausfallen mögen.“ Dr. Emin stellt noch ein Schreiben in nächste Aussicht, „dann aber werde wohl längere Zeit vergehen, ehe wieder Nachricht von ihm zu erwarten sei.“

X. Deutsches Bundeschießen in Berlin.

Berlin, 8. Juli. Bei dem gestrigen Mittagsmahle der Schützen in der großen Festhalle, an welchem 2000 Schützen theilnahmen, verlas der Vorsitzende, Herr Reinhardt-Frankfurt a. M., die von hoher Seite inzwischen eingegangenen Telegramme. Kaiser Wilhelm hat von seiner Vorbildsahrt ein überaus kultiviertes Telegramm geschickt; von dem König von Italien sowie dem Kaiser von Oesterreich langten ebenfalls Begrüßungs- und Glückwünschtelegramme an; der Wortlaut dieser Telegramme ist in den Berliner Blättern bisher noch nicht mitgetheilt. — Der König von Sachsen beschickte: „Ich danke herzlich für den mir zugegangenen freundlichen Gruß der vereinigten Schützen in vieler Nationen. — Das von Vizepräsidenten übermittelte Telegramm des Großherzogs von Baden lautet: „Für die so freundliche Subsidigung der versammelten Schützen des Deutschen Bundeschießens und der daran theilnehmenden Schützen vieler Nationen, deren Vermittlung ich Ihnen danke, bitte ich Sie, meine tief empfundene Dankbarkeit kundgeben zu wollen. Ich bin sehr gerührt, daß Sie alle bei diesem Anlaß meiner gedenken. Ich wünsche den Festgenossen frohliche Tage. Friedrich.“ — Der Prinz-Regent von Bayern hatte durch seinen Generaladjutanten folgendes Telegramm abenden lassen: „Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent haben das gestern Nacht eingetroffene Telegramm, auf welchem die zum 10. Deutschen Bundeschießen vereinigten einheimischen und fremden Schützen ehrwürdige Subsidigung darbringen, mit lebhafter Freude begrüßt und lassen dem schünen Feste günstigen Verlauf wünschen und Gw. Hochwohlgebornen erwägen, allen Theilnehmern allerhöchsthren wärmsten Dank und besten zu Gw. übermitteln.“ — Vom Herzog von Koburg ist folgendes Telegramm eingegangen: „Den lieben Schützen und ihren lieben Weibern von nah und fern wärmsten Dank! Ich bin stolz und glücklich, daß der Schützenbund im Sinne des nationalen Gedankens fortwähret, in dem er vor einem Menschenalter gegründet wurde, und freue mich, daß auch mir, nun das Bundeskammer zum zehnten Male eintritt, noch fernst das Andenken benachrichtigt wird. Dem Deutschen Schützenbunde frohes Gedeihen für alle Zeit, in immer gleicher Liebe zum Vaterlande, in immer glücklicher Freude am friedlichen Wachsthum des Reiches. Ernst.“

In den Schießständen herrschte gestern und heute von frühster Stunde an ein reger Wettsifer. Allein für die Festschüsse sind bereits für über 110000 M. Karten gelöst. Diese Karten werden nur ausgegeben, nachdem der Widmeißler erbracht ist, daß man vorher auf Punktstücken geschossen hat. Ingeklammert sind bisher 55 Preise vertheilt worden und zwar 28 auf Stent, 20 auf Feld und einer für Winkelschießen. Amerika holte sich 12, Oesterreich 8, die Schweiz 2, Holland und Italien je 1, auf Deutschland fielen bisher 35 Preise. — Am Montag betreten etwa 90000 zahlende und 20 mit Karten versehene Personen die verschiedenen Eingänge zum Schützen- und Festplatz. Am Sonntag waren an den 16 Kaszen des Platzes 25000 M. Eintrittsgelder eingekommen.

Probing und Umgegend.

† In Weissenfels wurde am Montag ein Kindermädchen im Alter von etwa 14 Jahren verhaftet, welches in die Milch, die es dem ihm anvertrauten Kinde geben sollte, die Köpfe von Phosphor-säureholzhölzen geworfen hatte. Die hoffnungsvolle Pflegerin hatte mit dieser verbrecherischen That die Absicht verknüpft, hierdurch aus dem Dienste entlassen zu werden.

† Eine heitere Scene spielte sich dieser Tage an der Kronenburg in Erfurt ab. An der dortigen Flußbrette fanden eine Menge Leute, welche besorgt in das Wasser hinabfanden, in dessen Tiefen kurz vorher zwei Knaben ertrunken sein sollten. Später langte auch ein Knab mit zwei Männern an, die ihr Vermögen darauf richteten, die Leichen der Ertrunkenen aufzufischen, und endlich erschien auch die

jammernde Mutter, die sich weinend an der Arbeit der Suchenden beteiligte. Mithilß rief sie Frau einen lauten Freudenstreich aus, dann rief sie nach dem menschenbesten Bilde deuten: „Dort stehen ja die Kerle!“ Richtig lugten da von dort die „vermissten“ Knaben heraus, welche natürlich keine Abnung hatten, daß man dort unten nach ihren Leichen suchte. Erstreut über die glückliche Wendung der Sache verlief sich die Menge.

† In Gardelegen verunglückte am Sonnabend ein Mann von der 3. Escadron dadurch, daß er gelegentlich einer Waffenübung auf dem Gzerzgerplage vom Pferde und in seine Länge stürzte. Der Verunglückte wurde per Tragbahre nach dem Lazareth geschafft und erlag daselbst bald darauf seinen Verletzungen.

† In Ziegenrück hat sich in vergangener Woche bei dem Bahndam Kriptis-Lobenstein ein entsetzliches Unglück ereignet. Bei dem Umsturz haben 6 Mann einen Fichtenkloß den Berg hinab, und als es hieß, abwärts, hatte der eine den Klotz auf der verkehrten Schulter, wodurch ihn der Stamm auf die Seite warf und ihm den Kopf zermettete, so daß der sofortige Tod eintrat. Der Verunglückte ist 43 Jahre alt und Vater von 4 Kindern, wovon erst 2 die Schule besuchen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Juli 1890.

** Im Garten der „Funkenburg“ findet heute Abend das 5. Abonnements-Concert unserer Husaren Trompetercorps statt. Im Fall ungünstiger Witterung wird dasselbe am Freitag Abend im „Cafino“ abgehalten.

** Im Sommertheater der „Funkenburg“ geht morgen, Freitag, Abend die beliebte Straußsche Operette „Der Zigeunerbaron“ durch die Lauchhader Theatergesellschaft in Scene. Letztere hat den hiesigen Kunstfreunden nun wiederholt Proben ihrer Leistungsfähigkeit vorgeführt und namentlich am Dienstag mit dem interessanten Schönbach'schen Bühnenwerke „Das letzte Wort“ den Beweis geliefert, daß sie über Kräfte verfügt, die allen berechtigten Anforderungen gerecht zu werden vermögen. Wir dürfen deshalb auch von der Ausführung des melodienreichen „Zigeunerbaron“ die Erwartung hegen, daß unserm Publikum mit dieser Operette einige genussreiche Stunden bereitet werden.

** Unterhalb des Rißgärtnerwehres wurde am Dienstag ein unbekannter männlicher Leichnam aus der Saale gezogen. Der Tote ist ein Mann mit blondem Haar im Alter von etwa 40 Jahren, bekleidet mit einem in gutem Zustande befindlichen dunklen Kammeranzuge. Die Gesichtszüge ließen sich infolge der Einwirkungen des begonnenen Verwesungsprozesses nicht mehr genau erkennen. Noch an demselben Tage erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem städtischen Friedhofe. Wie wir aus Rössen erfahren, hat der Ertrunkene bereits am Montag früh an einer dortigen Bühne festgelegt, ist aber den mit dem Herauschaffen beauftragten Leuten angeblickt aus den Händen geglisten und vom Strome weitergeführt worden.

** Falsches Geld. In der letzten Zeit sind in verschiedenen Städten und insbesondere auch in Leipzig falsche Einmarkstücke zahlreich in Verkehr gesetzt worden. Dieselben bestehen aus einer Mischung von Zinn, Blei und Silber und sind vorzüglich gearbeitet. Sie tragen das Münzzeichen E und theils die Jahreszahl 1881, theils 1886. Es sei vor Annahme dieser Falsche hiermit gewarnt.

** Die Witterungsansichten für die nicht mehr ferne Erntezeit bezeichnen Halb als sehr günstig, indem die Neumonde vom 17. Juli und 15. August nur von schwachen Hochfluten begleitet sein sollen.

** Drei recht beachtenswerthe Entscheidungen in Berlin gefallt: Wenn einer Innung das Vorrecht eingeräumt ist, ausschließlich Lehrlinge auszubilden zu dürfen, so machen Nicht-Innungsmesser sich nur dann einer strafbaren Verletzung dieses Vorrechtes schuldig, wenn die Verleihung des Vorrechtes von der betr. Regierung und nicht bloß von der Innung bekannt gemacht worden ist. — Die bei gemeinnützigen Einladungen zu Congressen, Vorträgen u. s. w. öfters gebrauchte Rede-wendung: „Betreffs des Eintrittsgeldes werden der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt“ ist als Veranerkennung einer Collecte anzusehen und daher strafbar, wenn nicht der Oberpräsident der Provinz seine Genehmigung dazu erteilt hat; das Eintrittsgeld muß also von vornherein fest normirt sein. — Eine dritte Entscheidung bezieht sich auf das Vereingsgesetz. Bekanntlich bedarf es zur Abhaltung einer politischen Versammlung keiner polizeilichen Genehmigung, wohl aber muß die Versammlung mindestens 24 Stunden vorher der Polizei angemeldet werden, damit dieser, wenn sie will, eine Ueberwachungsbeamten schicken

Fann. Das Kammergericht hat nun entschieden, daß der Besizer des Versammlungslocales sich strafbar macht, wenn er die Versammlung gestattet, ohne sich von der erfolgten Anmeldung überzeugt zu haben (am besten dadurch, daß er sich die vollständige Anmeldungsbefreiung vorweisen läßt); die bloße mündliche Versicherung des Einberufers, es sei alles in Ordnung, ist keine genügende Entschuldigung für den Verstoß.

Der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde am Montag die Berufung des Arbeiters Otto Storch aus dem benachbarten Dorfe Neuschau verhandelt. Derselbe war vom hiesigen Schöffengericht wegen Bedrohung und Sachbeschädigung zu einem Monat drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Berufung wurde verworfen, da sich der Sachverhalt genau so erwies, wie in erster Instanz feststeht. St. hatte am 20. Februar, dem Tage der Neuwahl, an die Thür des Gärtnerschen Hauses ein rothes Plakat angeheftet, welches für den Candidaten der sozialdemokratischen Partei zu stimmen aufforderte. Er kam hinzu und wollte St. daran hindern, resp. das Plakat wieder entfernen. Bei dieser Gelegenheit soll der Angeklagte mit einem in seiner Hand gehaltenen Schuhmacherhammer auf Gärtners lothgerichtet sein, diesen mit Steinen geworfen und mit Todtschlag droht haben. Dagegen er dies bestritt, vermochte er doch nicht so glaubwürdige Zeugen für seine Unschuld zu erbringen, daß seine Freisprechung erfolgen konnte.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die gewöhnlichen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten und der Ernteaussichten in der preussischen Monarchie. Danach ist fast überall zum mindesten eine gute Mittelernte zu erwarten, wenn auch hier und da für den Fall, daß das nasse Wetter anhält, Befürchtungen laut werden. Die Dörferne scheint so ziemlich überall schlecht auszufallen. In Bezug auf die Provinz Sachsen wird berichtet: Reg.-Bez. Magdeburg. Die Ernteaussichten sind für alle Getreidearten zur Zeit sehr günstig. Eine gute Strohernte erkohnte schon jetzt gesichert. Ueber den Ausfall der Kornerte läßt sich noch nichts Zuverlässiges sagen. Die Kartoffeln zeigen, ebenso wie die Rüben und Eichorien, vorwiegend einen guten Stand. Die Klee- und Heuente ist eine sehr reiche, sie ist aber durch die nasse Witterung zur Erntezeit erheblich in der Qualität beeinträchtigt worden. Die Dörferne wird voraussichtlich nur eine mittlere werden. — Reg.-Bez. Erfurt. Der Stand der Winter- und Sommerfrüchte ist überall ein recht befriedigender, nur hat in der letzten Zeit das anhaltend kalte Wetter das Wachsthum etwas beeinträchtigt. Roggen ist im Stroh lang, hat aber theilweise in der Blüthe gelitten, im Allgemeinen verpricht er eine gute Ernte. Weizen zeigt einen guten Stand. Gerste und Hafer stehen meist gut, doch hat in einigen Gegenden der Wurm in den Gerstenfeldern so arge Verwüstungen angerichtet, daß dieselben umgeändert werden müssen. Raps winterete gut durch, entwickelte sich schnell zur Blüthe und läßt auf eine gute Ernte schließen. Hülsenfrüchte versprechen einen guten Ertrag, ebenso Kartoffeln, Zuckerrüben und Aunkeln, doch haben die anfangs Juni eingetretenen Nachfröste hauptsächlich den Kartoffeln, Bohnen und Gurken geschadet. Auch die Wiesen und Kleefelder lassen auf gute Erträge rechnen, der erste Trübschnitt ergab durchweg qualitativ wie quantitativ sehr gute Resultate. Nur ist die Witterung für das Einbringen desselben nicht günstig gewesen.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

In Lauchrödt findet am 12., 13. und 14. d. M. die vom dortigen Bienenzucht-Verein anlässlich seines 25-jährigen Bestehens veranstaltete die n. wirtschaftliche Ausstellung statt. Gleichzeitig wird das alljährliche Sommerfest der landwirtschaftlichen Vereine der Umgegend hiermit verbunden. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Am 12. Juli, vorm. 8 Uhr Eröffnung der Ausstellung; vormittags 11 Uhr Prämimirung, mittags 1 1/2 Uhr Ansprache des Herrn Grafen S. v. Hohenhausen und Verlesung des Prämimirungsprotokolls. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Concert in den Parkanlagen, hierauf Theater; abends gemeinsame Tafel, Prachtfeuerwerk und Ball im Kurpark.

Scheudig. Zu dem am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Sommer-Biehmarkte waren aufgetrieben: ca. 120 Ferkel, die pro Paar mit 32 bis 42 M. bezahlt wurden, ca. 36 Treibschweine und ca. 6 Landflehweine. Sämmtliches Vieh wurde zu hohen Preisen verkauft. — Am Montag Vormittag wurde ein Gefährlicher aus Eursdorf am Bahnhof von seinem Gefährt überfahren. Derselbe wollte den Wagen besteigen, als die Pferde plötzlich ansetzten, und dadurch der Mann zu Falle kam. Der Ueberfahrte begab sich sofort in ärztliche Behandlung und hat anscheinend keine schweren Verletzungen davongetragen.

Der deutschfreisinnige Wahlverein in Leipzig ver-

anfaltete am Montag einen Ausflug nach Scheudig. Der Nachmittag wurde in Gemeinschaft mit den Scheudiger Parteigenossen verbracht. Auf Anregung einiger Leipziger Herren wurde die Gründung eines freisinnigen Vereins für Scheudig beschlossen, dessen endgültige Konstituierung im Laufe der nächsten Tage erfolgen wird.

Das Schwurgericht zu Leipzig verhandelte am Dienstag gegen die bisher unbedrängte Arbeiterin verw. Peter aus Keuschberg bei Dürrenberg, welche, wie f. Z. mitgetheilt, am 17. Mai d. J. den am 28. Sept. v. J. in Halle geborenen außer-ehelichen Sohn der jüdischen Händlerin Hedwig Markus, den sie in Pflege hatte, in den Schwanenteich zu Leipzig geworfen hatte, da sie von der Mutter des Kindes kein Zehelb erhalten konnte. Auf die Frage, ob sie sich schuldig bekenne, antwortete die Angeklagte weinend: „Ich habe es mir nicht überlegt.“ Auf weiteres Befragen giebt sie dann zu, daß sie das Kind ins Wasser geworfen, damit es sterben sollte. Nach der Beweisaufnahme stellte es die Staatsanwaltschaft in das Ermessen der Herren Geschworenen, anzunehmen, ob die Angeklagte die Tödtung ohne Ueberlegung ausgeführt habe. Die Verteidigung beantragte zu verneinen, daß die Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe und ihr mildernde Umstände zuzubilligen. Das Verdict der Geschworenen fiel im Sinne der Anträge der Verteidigung aus. Der Gerichtschoß verurtheilte daher die Peter wegen Todtschlages unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis und berücksichtigte dabei ihre bisherige Unbescholtenheit, ihre Nothlage, das pflichtwidrige Verhalten der eigenen Mutter und ihre vergeblichen Bemühungen, das Kind unterzubringen. Dagegen war strafschärfend zu beachten, daß alle diese Gründe in keinem Verhältniß zu der That stehen, welche die Angeklagte in den Verdict einer gewissen Kühnlichkeit gebracht hat.

Chronik des Krieges von 1870/71.

10. Juli. Der „Moniteur“ schreibt: „Es kann gar kein Zweifel bestehen, daß Marschall Prim und Herr v. Bismarck einig geworden sind, die Ruhe Europas zu sichern. Europa wird begreifen, wo die Gefahr für seine Ruhe und Sicherheit ist, und Frankreich hat nur die Rolle des Beschützers der allgemeinen Rechte und der internationalen Gerechtigkeit durchzuführen. Wir erlauben uns, der Regierung zu raten, nicht mehr in geringen zu zögern. Das Land ist mit ihr, und Europa giebt uns Recht.“ Das „Rans“ ruft höhnend aus: „Die Ehre des deutschen Reiches sind noch immer. Hätte Preußen sie nie gelassen, wie wir zu ihm, so wären wir schon lange unterwegs!“

11. Juli. Benedetti erneuert beim Könige Wilhelm seinen vorgeschlagenen Antrag und erhält abermals zur Antwort, daß König Leopold in seinen Entschlüssen vollkommen fest sei. Prinz Leopold verspricht freiwillig auf seine Krone zu verzichten, um die Angelegenheit nicht zu einem Kriegswortand reifen zu lassen, und theilt diesen Entschluß dem Marschall Prim mit.

Vermischtes.

* (Großer Diebstahl.) Aus Rom meldet man: An der Zweigbahn der Notbahn von Neapel in Cosenza wurde ein Diebstahl von einer halben Million verübt. Drei Beamte sind verhaftet.

* (Eine Explosion) fand Sonntag Nacht in Brinn bei dem Wirtshausler Coger statt. Coger's Frau und zwei Kinder waren sofort todt, er selbst ist noch im Krankenhaus an den erlittenen Brandwunden verstorben. Der Brand wurde von den Remonern des Hauses gefloht. — Eine andere Explosion fand am 4. d. früh auf der Gießerei der „Wittener Hütte“ statt; dabei erlitten 15 Mann theils schwerere, theils leichtere Brandwunden. Vier der erkrankten mußten auf Anordnung des Arztes in das Krankenhaus befördert werden. Der Formeimeister D. erlitt so schwere Brandwunden an Gesicht, an der Brust, den Händen und Armen, daß an der Erhaltung seines Lebens gezweifelt werden muß. Der durch die entzündete Wunde an der Brust angerichtete Schaden ist nur unbedeutend.

* (Veränderung der Physiognomie.) Bekannte Gelehrte haben die Behauptung aufgestellt, daß zwei Ehegatten, also Mann und Frau, in einer gewissen Altersstufe, nachdem sie eine lange Reihe von Jahren zusammen gelebt, gleiche Ideen getheilt, sich gegenseitig einzuempfinden und dieselben Lebensbedingungen durchgemacht haben, endlich sich einander physisch gleichen, das heißt in der äußeren Erscheinung und im Gesichtsbau einander ähneln. Die Photographische Gesellschaft von Genf hat 78 Ehepaare photographisch aufgenommen, und es findet sich, bis zu welchem Grade diese Ähnlichkeit sich entwickelt. Das Ergebnis war: daß in 24 Fällen die Ähnlichkeit zwischen Gatte und Gattin größer war als zwischen Bruder und Schwester, und ebenso in 30 Fällen.

* (Anflug auf der Elbe.) Der zwischen Hamburg und Harburg fahrende Passagier-Dampfer „Rhönig“ durchbohrte am Sonntag Abend 11 Uhr auf dem unbeleuchteten „Kühlschiff“ (einem Eismann) einen Luftkutter mit größerer Herren- und Damengesellschaft aus Neu-Mühlh. Alle Anflieger waren in Lebensgefahr, die meisten konnten gerettet werden, aber 3 Damen starben.

* (Eisenbahnunglück.) Auf der Louisville-Southern-Eisenbahn rief am 5. d. der nächste Schnellzug mit einem Krenner, auf dem sich eine Gesellschaft von Ausflüglern befand, während derselbe über das Glettsie fuhr, zusammen. 21 Personen wurden auf der Stelle getödtet, drei andere sind tödtlich verletzt und die übrigen Ausflüglere trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon.

* (Englische Touristen.) Die Londoner „St. James Gazette“ liest den englischen Touristen in England nachdrücklich den Rath. Das Wort ist die höchste Maniere gebräuchlich, dem niederen Mittelflasse (sowohl männlich als weiblich) Reisenden, die sich, sobald sie den britischen Boden verlassen haben, aller Rücksichten entbehren können, welche sie hienzu zu beobachten pflegen, bzw. mitzubringen bedürftig sind. Insbesondere tadelt die „St. James

Gazette“ das polternde (boisterous) Auftreten und die Benachlässigung des äußeren Ansehens bei dieser Sorte englischer Touristen und rüthet sich lächerlich damit, daß diese „gemeinen G'stöber“ dem doch glücklicherweise in der ganz erheblichen Winterzahl seien und daß die meisten auf dem Continente reisenden Engländer sich dabeist nicht anders, d. h. nicht nachlässiger kleiden und benehmen, als sie es hienzu auch thun.

* (Verunglückter Luftschiffer.) In Palermo führte der Luftschiffer Gilla aus seinem Ballon heraus und erschellte auf dem Dach der Kathedrale.

* (Mord.) In Subwigslaut fand man den Verbeihändler Wähle im Kanal erdormt auf. Jedenfalls hat man es mit einem Mordmord zu thun. Da die Baarschaft im Betrage von 2400 Mtl., welche der Ermordete nachgelebensmäßig bei sich trug, bei der Leiche nicht vorgefunden wurde.

* (Die Influenza) ist in Stellung angekommen, der Handel stockt vollständig.

* (Ein Krankheits-symptom.) Der merkwürdige, verworrene, steifliche und beständliche Zug der Zeit hat auch dem religiösen Leben vielfach einen hippokratischen Ausdruck gegeben. Wie die Erörterungen der Heilssamen in den unteren Schichten des Volkes, so ist auch hier, wenn auch noch so sporadisch auftretende, Himeigung geübter Leute zu der Religion des Karaman ein Symptom dieser Krankheitsart. Wie aus Paris mitgetheilt wird, hält der bekannte Orientalist Professor de Rosny an der Pariser Universität Vorträge über den Buddhismus, welche sich eines außerordentlich starken Andranges von Seiten des Publikums erfreuen. Man berichtet, daß sehr viele der Zuhörer „die religiösen Wahrheiten der Buddha-Religion zu ihrer eigenen Ueberzeugung gemacht haben“, und daß man mit Recht bereits von einer buddhistischen „Gemeinde“ sprechen könne, obwohl de Rosny selbst keineswegs zu diesen jüngsten Anhängern des indischen Religionsstifters sich zählt.

* (Bei einem schweren Gewitter) schlug am 6. d. abends in Jahnstraße bei Köthen der Blitz in den Schaffal des Rittergutsbesizers Baron v. Carnap. Es kamen gegen 600 Männer in den Flammen um.

* (Erfassung) wurde am Dienstag bei einer Schießübung ein Soldat des in Trier garnisontirenden 29. Infanterie Regiments.

* (Ein furchtbares Verbrechen) meldet man aus Düsseldorf. Man fand, dem D. L. zufolge, die Leiche eines zwölfjährigen Mädchens aus dem Dorfe Flehe mit durchschneidenden Haken und aufgeschlitztem Unterleibe in einem Schmelz bei Düsseldorf, wosin die Ermordete nach der Hypothese geschildert worden war. Es ist ein Raubmord festgestellt worden.

* (Verhaftung.) Der wegen Betruges verurtheilte Schloßschreiber's-Verkaufser Krüger aus Wiesbaden ist in Potsdam verhaftet worden.

* (Die Hungersnot im östlichen Sibirien) soll so furchtbar geworden sein, daß die Eingeborenen selbst von Cannibalismus nicht zurückfielen.

* (Die Cholera.) In der Provinz Valencia ist, am 1. d. M., ein heftiges Ausbruch der Cholera zu verzeichnen; es wurden 3 Erkrankungsfälle und 3 Todesfälle konstatiert. Aus Gandia werden vom Sonntag 11 Erkrankungen und 3 Todesfälle, aus Sagunto vom Sonntag einigen anderen Städten der Provinz verurtheilte Fälle gemeldet. Das neue Ministerium läßt anfänglich die Epidemie in Valencia nicht mehr als Cholera, sondern als eine „verdächtige Krankheit“ bezeichnen. Die Konserativen haben nämlich stets das Ministerium Saquia angegriffen, weil es offiziell zugestanden hat, daß die Epidemie Cholera ist.

(Nach ein eiliges Telegramm.) In einer der letzten Blätter wurde eine Herrschaft in Hamburg durch heftige Klagen an der Bankrotte aus dem Schilde aufgedreht. Als man die Nachricht über ein Boten ein an das Reichsgericht geschicktes Telegramm; da man dachte, daß dasselbe irgend eine Frauennachricht oder sonst eine Mittheilung von einem sonst eingetretenen erschütternden Ereignis enthielt, wachte man, ohne die Depesche erst zu lesen, die Dienstboten, welche sobann nach Durchlebung der Depesche erklärte, dieselbe sei von ihrem Bräutigam, welcher bei ihr anfrage, „ob sie ihm auch noch treu!“

* (Die Sprachen der Erde.) Man schreibt uns aus London: Am Anfang dieses Jahrhunderts wurde die Zahl der englisch redenden Bewohner der Erde auf 21,000,000 berechnet, während französisch von 31,000,000, deutsch von 30,000,000, russisch von 31,000,000 und spanisch von 26,000,000 Menschen gesprochen wurde. Selbst die italienische Sprache wurde von 1/3 so vielen Menschen gebraucht und die portugiesische von 1/4 so vielen als die englische. Jene 162,000,000 die 7 Sprachen Redenden haben sich jetzt auf 400,000,000 vermehrt, wovon auf die englisch Redenden 125,000,000 kommen. Französisch sprechen jetzt 50,000,000, deutsch 70,000,000, spanisch 40,000,000, russisch 70,000,000, italienisch 30,000,000 und portugiesisch 13,000,000. Englisch wird gegenwärtig von fast zweimal so viel Menschen gesprochen als irgend eine andere europäische Sprache und die englische Sprache breitet sich am Aufsteine noch noch immer mehr aus. Auf dem nordamerikanischen Continente und in fast ganz Australien ist die englische Sprache zur Herrschaft gelangt. Nordamerika allein wird durch 100,000,000 englisch redende Einwohner besetzt, während Großbritannien und Irland 40,000,000 zählt. Derselbe rasche Ausbreitung zeigt die englische Sprache in Südamerika und Indien.

Gerichtsverhandlungen.

— Rom, 7. Juli. In Prognose wurden gestern durch Spruch des Schwurgerichts 34 Bauern aus dem Dorfe Artena im Boltergebirge, als der Straßenräuber überwiegen, zu zehn bis dreißigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Ihre Thaten reichten zum Theil bis zum Jahre 1860 zurück. Nur ein einziger wurde freigesprochen. Bei der Verurtheilung des Letztgenannten erfolgte eine wilde Scene, indem die Verurtheilten in gemeine Beschimpfungen der Richter ausbrachen.

Bereinigtes.

Der Verbandstag der Schuhmacherzünfte nahmen am Dienstag in Fortsetzung seiner Verhandlungen eine Resolution an, durch welche der Centralverband beauftragt wird, sich behufs anderweitiger, der Interessen dienlicher, entsprechender Reform des Gewerbelegislativs mit den anderen Zünfteverbänden in Uebereinkunft zu setzen, damit eine Regelung der Gewerbesteuer für das gesamte Handwerk herbeigeführt werde. Im Weiteren wurde eine Resolution angenommen, die Concentration der Geschäftstätigkeit und der Mitarbeiterverhältnisse angenommen und das Bedauern ausgesprochen, daß die Klagen des Handwerks über diese Concentration bisher keine Berücksichtigung gefunden haben. Zum Schluß wurden Organisationsfragen erörtert.

Zeigen.

Die hiesige Stadt übernimmt die Redaction des
Wöchentlichen gesunden Marktweizens.
Durchschnittspreise
für den Monat Juni 1890.

Weizen, p. 100 kg	20	Seit, pro 100 kg	6 56
Roggen, do.	17 56	Rindfl. (von der)	
Gerste, do.	20	Kente, pro kg	1 50
Hafer, do.	18 81	Schweinefl. do.	1 15
Gerben gelbe do.	18	Kalbfleisch, do.	1 45
Roggen, do.	18	Hammelfl. do.	1 15
Linen, do.	31	Hammelfl. do.	1 35
Kartoffeln, do.	3 80	Speck (ger.), do.	1 90
Ruchstroh, do.	6 75	Butter, do.	2 35
Krummstroh do.	4 76	Eier, pro Schod	3 18

Merseburg, den 7. Juli 1890.
Der Magistrat. Dtte.

Versteigerung.

Sonnabend den 12. d. M.,
vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich
im Hotel zum halben Mond hier freiwillig:
4 neue Ober- resp. Zinckbetten,
4 Kopfkissen, mehrere Bettüber-
züge, verschiedene Stoffstühle, zu
Herrenhöfen und Stubenanzügen
passend, sowie 1 gut erhal-
tenes tafelförmiges In-
strument.
Merseburg, den 9. Juli 1890.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

Bauplätze

verkauft **E. M. Teuber**, Bürgergarten.
Ein Paar Länferschweine
zu verkaufen **Reumarkt Nr. 5.**
Ein Zughund und ein Handwagen
leben zum Verkauf **Wallendorf 3 B.**
beim Bäckerm. Weber.
2 wozu **Herren-Anzüge** sind zu
getragener Verkauf zu verkaufen.
zufragen in der Exped. d. Bl.
Neue weiße und blaue Kartoffeln
empfehl **Adolph Stephan**
Unteraltenburg 1.
Schöne neue Kartoffeln
2 Pr. 18 Pf. empfiehlt
B. Bernstein, Dom 10
(im alten Thurm).

Neue blaue Kartoffeln

zu verkaufen.
Schönfeld, Leichstraße 7.

Neue Kartoffeln

(Blaue und weiße) werden von heute ab
2 Pr. 15 Pf. verkauft.
W. Hindseil.

G. Höfer,

Hypotheken-,
Agentur- und Commissions-Geschäft
Rossmarkt Nr. 8,
empfiehlt sich zur Unterbringung von Realot
Gelbern auf sichere Grundstücks-Hypothek.
2400 bis 4500 Mark
sind vom 1. October ab auf sichere Hypothek
auszuleihen. Offerten unter **C. M.** sind in
der Exped. d. Bl. niederzugeben.
9000—12000 Mark
sind zum 1. October auf sichere Hypothek aus-
zuleihen. Offerten unter **L. M.** abzugeben
im **Verkaufsbüreau.**
Die erste Etage in meinem Hause
an der Geisel Nr. 2
wird zum 1. October d. J. frei und ist folgend
von da ab zu beziehen.
Näheres **Reumarktsfor Nr. 2.**
Max Steckner.

Die 2. Etage Markt 8,

bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche
nebst Zubehör, ev. auch Pferdehalm, ist zu
vermieten und sofort oder zum 1. October
zu beziehen.
Franz Kießling.
Eine Winterwohnung von 3 Z., R., K.
mit Zubehör ist zu vermieten.
C. Gansath, Oberaltenburg 25.

Vermietung.

Mein neuerbautes Wohnhaus, an der
Galleischen Straße gelegen, vis à vis der Wis-
helmstraße, ist im Ganzen oder getheilt zu
vermieten und zum 1. October oder später
beziehb. **Franz Klee,**
Berlangerer Annerstraße.
Ein sehr möblirtes Zimmer mit Garnet
ev. auch Pferdehalm und Büchereigeld ist zu
vermieten und kann sofort bezogen werden.
Näheres **Markt 9, 1. Etage.**
Eine große und zwei kleinere Wohnungen
(eine kann sogleich bezogen werden) sind zu
vermieten und 1. October zu beziehen.
Wibbers 10.
Zwei Wohnungen sind zu vermieten
Alte Leiner Straße 52

Hauptgewinn: 600000 Reichsmark baar.
Original-Kauf-Lose 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis
9. August 1890) verendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/2 a
240, 1/3 a 120, 1/4 a 60 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterfertigung an (meintliche
Weg befähigten Original-Losen: 1/5 a 24, 1/10 a 12, 1/20 a 6, 1/50 a 3, 25 Mark. (Achtliche
Gewinnliste 4. Klasse a 60 Pf.)
Carl Krahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (angekündigt 1868).

Pianos
neuester Construction, Preussisch,
reichhörig, mit ganzem Eisenrahmen,
eleganter Werkzer, von 400—950
Mark, empfiehlt unter Garantie
C. Rich. Ritter, Halle a/S. 1881.
Gottbartsstraße 39 I bei Herrn Kaufmann Beutel.

25 jähriges Stiftungsfest
des **Bienezücht-Vereins** Lauchstädt und Umgegend.
Große Ausstellung von lebenden Bienen, Producten und Geräthschaften etc.
im Park des Hof. Bades am 12., 13. und 14. Juli etc. (N. 33778 d.)
Täglich Concerte, Theater etc. Das Festcomité.
Reithauer.

Eine freundliche Wohnung zum 1. October
zu vermieten. Preis 170 M.
Globenauer Straße 5 d.
Ein Haus im Bürgergarten ist von jetzt
ab zu vermieten und 1. October 1890 zu
beziehen.
Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern
und Küche zu vermieten und 1. Oct. zu be-
ziehen **Geulgrube 6.**
Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus
3—4 Stuben nebst allem Zubehör, auf Wunsch
mit Garten, zum 1. October zu beziehen
Karlstrasse 5.
Ein Logis, Preis 60 Thlr., ist zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen
Gottbartsstraße 37.
Ein Logis für eine Frau oder zwei einzel-
ne Leute ist zu vermieten und 1. October zu be-
ziehen **Gültstraße 3.**
Eine Wohnung, nach dem Hofe gelegen, 2
Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zu ver-
mieten u. 1. October zu beziehen **Bürger 8.**
Breitenstraße 16 ist eine Etage ganz oder
getheilt, sowie eine freundliche Hofwohnung
gleich oder später zu beziehen.

Kinder im
Alter von 4—13 Monaten müssen im
Sommer Kalmilch mit Zusatz von
(**Tempes Kinderernährung**)
erhalten, sollen sie blühend werden.
1/2 Pfd. a 80 u. 150 Pf. Preis pro Pfd. 1/2
F. Curtze und Oscar Leber.

Garzer Anarienvögel
mit nur edlem Gesänge (schöne Lourensofse),
als Vorsänger, empfehle dreistimmig.
Bradke, Delgrube 21.

Heute
frische Sülze von Kalb.
Fritz Schanze.

Donnerstag und Sonnabend
Himbeersaft,
frisch von der Presse, bei
Thiele & Franke.

Brot!
Brot jetzt ab verkauft haben **Wachtag** gutes
frägliches **Landbrot** (31 Pfund für 3 M.),
Staub an der Stadtseite in der Bürgerstraße
Bei vorheriger Bestellung frei ins Haus.
H. Weber
aus **Wallendorf.**

Pa. Sawineichmann a. Pfd. 45 Pf.,
gen. Raffinade a Pfd. 28 Pf.,
pa. neue Vollerlinge 2 Stück 15 Pf.,
ff. Ringäpfel billigst,
ff. Pfäumen billigst
empfiehlt

J. J. Beerholdt Nachfolger.
Frühe Waldbeeren,
neue saure Gurken,
neue Zollerlinge,
hochfeinste Isländer Heeringe
empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Jetzt bei Abnehmen des Mondes
belegte alle Krankeiten, Hautausschläge
Epilepsie, rheumatische Leiden, Flechten u. s. w.
Nächsten Sonnabend den 12. d. M. um
10 Uhr früh 7 bis Nachmittag 6 Uhr im
Gaihof zur Stadt Merseburg (früher
Alte Post), 1 Treppe, zu sprechen.
Franke.

Gewerkverein.
Ortsverbands-Versammlung
Sonntag den 13. d. M., abends 8 Uhr,
in **Mehlers Restauration.**
Tagesordnung:
1) Rassenbericht vom 11. Quartal 1890.
2) Entlastung des Kassiers.
3) Wohl eines Delegierten.
4) Stellung von Anträgen.
5) Geschäftliches.
Die Wichtigkeit d. r Tagesordnung erfordert
pünktliches Erscheinen.

Se. Maj. der Mikado von Japan
trifft nächstens mit
25 Japanesinnen
und **25 Japanesen**
hier ein.

Bekanntmachung.
Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse
der Stadt **Merseburg.**
General-Versammlung
Freitag den 18. Juli etc.,
abends 8 1/2 Uhr, im **Rathskeller.**
Tages-Ordnung:
1) Bericht der Revisions-Commission event.
Beratung der Jahresrechnung von 1889.
2) Antrag der Revisions-Commission auf Er-
höhung der Remuneration des Kassierers.
3) Entschluß für ausgeschiedene Vorstands-
mitglieder.
Die Herren Vertreter werden zu dieser
General-Versammlung hierdurch eingeladen.
Merseburg, den 4. Juli 1890.
Der Vorstand.
Schönlich, Vorsitzender.

Merseburger Landwehrverein.
Zu dem am Sonntag den 13. Juli von
nachmittags 3 Uhr ab im Hotel festfindenden
Sommerfeste sind **Eintrittskarten** für
Kameraden des Vereins und deren Angehörige
nebst Kameraden **Lennitz** (Preussische)
bis nachmittags 2 Uhr am Festtage zu haben.
Nichtmitglieder können Eintrittskarten im
Festlocale erhalten.

Geselliger Verein
für **Merseburg und Umgegend.**
Donnerstag den 10. Juli, abends 8
Uhr, **Versammlung** im **Goldnen Hahn.**
Generatien.
Bericht der Prüfungskommission über Jahres-
rechnung und Erhebung der Dechore.
Bericht des Schriftführers Herrn **Witz** über
Einnahme und Ausgabe der Ausstellung und
Wahl einer Commission beauftragt Prüfung dieser
Rechnung.
Jahresliches Ergehen der Mitglieder ist
dringend erwünscht. Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.
Morgens Freitag den 11. d. M.
Singstunde.
Der Einwart.

Gesang-Verein Thalia
hält seine **Abendunterhaltung**
und **Ländchen** Sonntag den 13.
Juli, abends 8 Uhr, in der
Reichskrone ab.
Der Vorstand.

Neues Sommer-Theater
in der **Funkenburg.**
Freitag den 11. Juli 1890.
Der Zigeunerbaron.
Große Operette in 3 Akten von J. Strauß.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
In Vorbereitung: **Madame Bonnard.**

Freie Turnvereine
Nächste Turnfeier: **Montag** den 14. d. M.
Abfahrt nach **Jena**: **Samstag** den 13. d.
M., früh 5 Uhr 54 Min.
Der Vorstand.

Stift Merseburger Prediger-
Gittinen- und Weisen-Fiskus.
Den Beihilfen wird hierdurch zur Kennt-
nis gebracht, daß nach Beschluß des diesjährigen
Convents der Fiskus für ausgeschiedene Kapiti-
tellen durchgängig auf 4 Prozent herabgesetzt
worden ist und daß die Berechnung vom
nächsten Winter an ab ihren Anfang nehmen
wird.
Kapitalien in größeren oder kleineren
Betragen zu 4 Prozent Zinsen können
gegen hypothekarische Sicherheit bei unv. r
Kasse jederzeit entliehen werden und bittet
man sich an den Unterzeichneten wenden
zu wollen. **Teuchner**, Administrator.

Johnisstraße 17, 1 Treppe.
Mehrere tüchtige **Malergesellen,**
aber nur solche, finden dauernde Beschäfti-
gung bei **C. Lechte, Maler.**
So findet p. sofort einen tüchtigen zuver-
lässigen Mann als **Kutscher.**
Kid. Krampf,
Mineralwasserfabrik und Bier-Größ-Handlung.

Herzlichen Dank
Allen, die mir am Dienstag bei dem so schwer
betroffenen Unglück so hilfreich zur Seite standen.
Woge Gott es Allen reichlich vergelten.
K. Rödel.

Merseburger Correspondent.

Ersetzt:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Expedition: Delgrade Nr. 2.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Geratbrüger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 135.

Donnerstag den 10. Juli.

1890.

Zum deutsch-englischen Abkommen.

Der endgiltige Wortlaut des deutsch-englischen Abkommens ist nach einer Meldung der „Wolffschen Zeitung“ am Dienstag in englischer und deutscher Sprache veröffentlicht worden. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ vom Dienstag Abend enthält den Wortlaut des Abkommens noch nicht. Im wesentlichen ist der Inhalt des Abkommens bereits aus der früheren Mitteilung des „Reichsanzeigers“ bekannt geworden. Der Wortlaut des Art. 11 bestätigt, daß an Deutschland die Insel Mafia südlich von Sanibar fallen soll. In dem Artikel 12, welcher die Abtretung Helgolands behandelt, wird ausdrücklich festgesetzt, daß die deutsche Regierung den Einwohnern Helgolands die Befugnis gewährt, „vermöge einer vor dem 1. Januar 1892 abzugebenden Erklärung die britische Staatsangehörigkeit zu wählen; die zur Zeit bestehenden heimischen Gesetze und Gewohnheiten bleiben, soweit möglich, unverändert fortbestehen. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, bis 1. Januar 1910 den in Geltung befindlichen Zolltarif nicht zu erhöhen. Alle Vermögensrechte, das Signalrecht des Lloyd inbegriffen, bleiben aufrecht erhalten. Die Rechte der britischen Fischer, bei jeder Witterung zu ankern und Lebensmittel und Wasser einzunehmen, Reparaturen zu machen und Waaren von einem Schiff auf andere zu laden, sowie Fische zu verkaufen und zu landen und Nege zu trocknen, bleiben unberührt.“ Die Inhaltsangabe ist in Punkte der den Helgoländern zu gewährenden Vergünstigungen anschließend noch lädenhaft, da die Befreiung der jetzt lebenden Bewohner der Insel vom Militär- und Flottendienst nicht erwähnt wird. Auch die Frage des Grundbesitzes auf Helgoland wird in dem obigen Auszuge nicht berührt.

Zur Uebergabe Helgolands an Deutschland wird den „Hamburger Nachrichten“ geschrieben: „In englischen Marinekreisen wird berichtet, daß die Uebergabe Helgolands an Deutschland seitens beider Mächte unter Entfaltung eines großartigen Ceremoniels erfolgen soll. Eine englische Flotte unter dem Befehl des Herzogs von Edinburgh und eine deutsche mit Kaiser Wilhelm an Bord werden an ein und demselben Tage auf der Höhe von Helgoland erscheinen. Die britische Flagge wird von der deutschen Flotte salutirt werden, und sodann die Insel förmlich an Deutschland übergeben worden ist, wird die britische Flagge gesenkt und die deutsche unter Salutsschüssen der britischen Flotte gehißt werden. Die Offiziere des britischen Geschwaders werden hierauf am Bord des deutschen Admiralschiffes vom Kaiser Wilhelm bewirtet werden.“

Ueber die Abgrenzung der Walvischbai in Südwestafrika, welche bekanntlich in dem jüngsten deutsch-englischen Abkommen bei England geblieben ist, sind, wie aus Erklärungen hervorgeht, die der Erste Lord des Schatzes Smith am Montag in England abgab, Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und England ausgebrochen. Smith erklärte, die südlige Grenze des Walvischbai-Gebietes sei leider nicht genau bestimmt, es seien daher zwischen den Behörden des Kaplandes und den deutschen Behörden in Nataland Erörterungen darüber entstanden, ob eine gewisse Landstrecke, die als Reservation für die Strafen von der Küste nach dem Inlande wichtig erscheine, in die Grenze des Walvischbai-Gebietes einbezogen sei. Ein Versuch, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten durch eine gemeinsame Commission zu regeln, sei fehlgeschlagen. Da der englische und der deutsche Commissar sich nicht geringt hätten, seien in dem deutsch-englischen Abkommen Bestimmungen enthalten, um die Angelegenheiten einem Schiedssprüche zu unterbreiten. Von diesem Inhalt des deutsch-englischen Abkommens erfährt man aus dieser Erklärung des englischen Regierungsvertreters in vier zum ersten Male. Es ist dies wahrscheinlich eine jener untergeordneten Fragen, von denen die



über das in Berlin wird auch im Auslande, besonders in Wien und Rom, mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. In beiden Hauptstädten spricht man offen seine Genugthuung aus über den warmen Empfang, den besonders die Deutscher und Italiener in Berlin gefunden haben. Dem offiziellen „Wiener Fremdenblatt“ erscheint das Schützenfest als eine bemerkenswerte Kundgebung für die Friedensallianz.

Ueber ein russisch-französisches Bündnis soll nach einer Pariser Meldung der „Frankf. Zig.“ neuerdings zwischen Paris und Petersburg verhandelt werden. — Derartige Gerüchte sind schon wiederholt aufgetaucht, ohne daß sie sich bisher bewahrheitet hätten.

Die Sitzungen beider Häuser der spanischen Cortes sind am Montag durch ein königliches Decret suspendirt worden.

Nicht geringes Aufsehen erregt zur Zeit in England ein wegen Gehaltsdifferenzen ausgebrochener Streik Londoner Schutzmannschaften. Derselbe hat eine längere Vorgeschichte, die dem Chef der Polizeigewalt und die Presse in der englischen Metropole schon seit Wochen beschäftigt. Alle Bemühungen jedoch, den Ausbruch eines Streiks unter den zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bestellten Leuten zu verhindern, scheinen vergeblich gewesen zu sein. Das Beispiel dieser ihrem Berufe in so selbstloser Weise zuweilen abgebenen Beamten hat auf die Menge offenbar aufreizend gewirkt, denn am Montag haben im Gefolge dieses Schutzmannstreiks Ruhestörungen stattgefunden. Zwar verfuhr der englische Staatssecretär des Innern, Matthews, bei im englischen Unterhause über den Stand der Sache interpellirt wurde, die Bedeutung dieser Unruhen abzufschwächen und erklärte, die Zeitungsmeinungen über die unter der Londoner Schutzmannschaft ausgebrochenen Unruhen seien sehr übertrieben; nur 39 Jünger, unerfahrene Polizisten hätten sich einer Insubordination schuldig gemacht, dieselben seien deshalb entlassen worden; die alten, erfahrenen Polizisten dagegen betrügen sich würdig der Traditionen der Londoner Schutzmannschaft. Die späteren Ereignisse des Tages zeigten aber, daß diese zuversichtliche Sprache des Staatssecretärs wenig berechtigt war, ebenso wie seine weitere Erklärung, daß von dem Chef der Polizei die umfassendsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen seien, und daß die Polizei der gesammten Stadt die ihr obliegenden Pflichten im vollen Maße erfülle. Denn von Stunde zu Stunde nahmen die Unruhen in der Bowstreet zu, und gegen 9 Uhr abends füllte bereits eine große Menschen-

menge die ganze Straße. Eine stärkere Abtheilung berittener Polizeimannschaften versuchte die Straße zu säubern, jedoch ohne Erfolg. Es wurden mehrere Personen verhaftet und eine Anzahl verwundet. Eine Abtheilung Kavallerie mußte den Wagen des Prinzen von Wales, als dieser die der Polizeikaserne gegenüber liegende Oper verließ, begleiten. Nach einer späteren Meldung haben sich die Unruhen bis tief in die Nacht hinein fortgesetzt; erst Dienstag früh gegen 2 Uhr begann die Menge sich zu zerstreuen. Die berittenen Polizeimannschaften wurden durch Schulleute zu Fuß ersetzt. Die durch die Volksaufen angerichteten Zerstörungen sind beträchtlich; viele behagbare Häuser wurden beschädigt, zahlreiche Fensterbrüche wurden zertrümmert. Die Zahl der verhafteten Personen ist eine erhebliche. — Die Unruhen in Bowstreet haben sich am Dienstag Abend erneuert; zur Herstellung der Ordnung wurden berittene Schulleute und 30 Konstabler dorthin entsandt. Mehrere Polizisten, welche sich Montag Nacht an den Unruhen beteiligten, wurden am anderen Tage vom Polizeigericht mit Gefängnis bestraft. Der notorische Sozialist Williams mußte sich wegen des Versuchs, einen berittenen Schutzmann vom Pferde zu reizen, verantworten und wurde zwecks weiterer Verweilung in Haft gehalten. Die Sozialisten waren überhaupt durch ihre Geheulen an den Ausschreitungen schuld. Der Polizeiminister conferirte am Dienstag mit dem Minister des Innern. Beide begaben sich sodann zu dem Premierminister und zu dem Kriegsminister. Umfassende Vorkehrungen sind getroffen, eine Wiederholung der Ausschreitungen zu verhindern. Der Minister des Innern wird wohl demissioniren.

Aus Bulgarien erhält die „Königliche Zeitung“ eine etwas auffällige Mitteilung aus Sofia vom Sonntag. Darnach soll die bulgarische Regierung die Zahlung des Tributs an die Türkei einstellen wollen, obgleich die erforderlichen Geldmittel vorhanden seien. Doch glaube man, daß Stambulow ein ernstes Zerwürfniß mit der Pforte vermeiden werde. Die Einstellung der Tributabgaben an die Türkei würde eine Consequenz der Drohungen sein, welche in der jüngsten bulgarischen Note gegen die Pforte gerichtet wurden. Durch ein derartiges Aufreten würde unseres Erachtens die bulgarische Regierung sich bei den Großmächten und selbst bei Deutscher Ungarn mehr schaden als nützen. — Wie man der offiziellen Wiener „Pol. Correspondenz“ aus London meldet, hat die bulgarische Regierung sich an die diplomatischen Vertreter mehrerer Mächte, darunter auch Englands, in Sofia mit dem Ansuchen gewendet, daß die Kabinette der betreffenden Großmächte die in der jüngsten bulgarischen Note erhobenen Vorstellungen und geltend gemachten Ansprüche bei der Pforte unterstützen mögen. In unterrichteten Londoner Kreisen äußerte man die Ansicht, daß keine der angegangenen Regierungen diesem Wunsche Folge geben werde, zu welcher ablehnenden Haltung auch der Umstand beitragen dürfte, daß die bulgarische Regierung nicht nur keines der Kabinette, deren Unterstützung sie nun verlangt, vor der Absendung der Note zu Rathe gezogen, sondern denselben überhaupt von dem beachtlichsten Schritte feinerlei vorherige Mittheilung gemacht hat.

Ueber die englische Occupation in Aegypten scheint sich zwischen der Pforte und der englischen Regierung wieder ein diplomatischer Notenaustrausch vorzubereiten. Nach einem Wolffschen Telegramm aus Konstantinopel läßt die Pforte in London eine Note überreichen, in welcher dieselbe anknüpfend an die bisherigen Verhandlungen zwischen dem Votschafter Ruskam Pascha und Lord Salisbury, und abweichend von der englischen Bedingung, die Festsetzung eines bestimmten Termines für die Räumung Aegyptens verlangt und den Wunsch ausdrückt, daß das Recht einer eventuellen Wiederbefreiung seitens Englands auch nur bis zu einem zu bestimmenden Zeitpunkt gültig sein solle. Infolge eines praktischen Erfolgs dürfte diese platonische Kund-